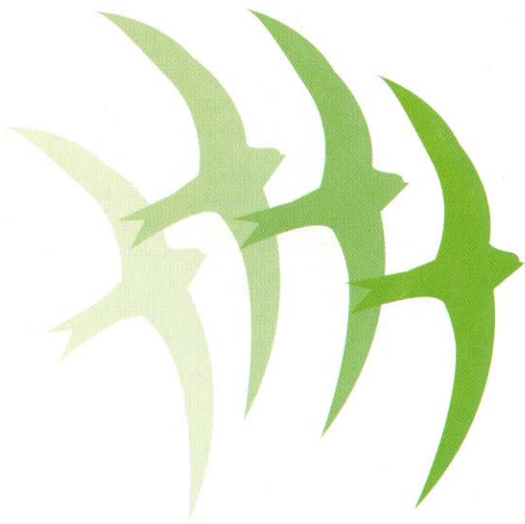


Merkmale für den Seglerschutz



Merkblatt 3:

Schutz, Erweiterung und Neuanlage von Seglerkolonien

Für Ornithologen und Naturschützer



Arbeitsgruppe Segler, Schweizerische Vogelwarte, CH-6204 Sempach
in Zusammenarbeit mit internationalen Spezialisten

Was will dieses Merkblatt?

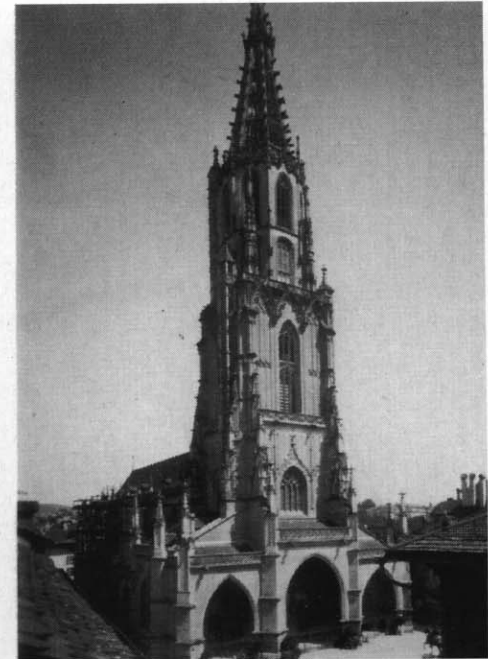
Wer sich aktiv dem Schutz von gebäudebrütenden Seglern widmet, wird sehr häufig mit Architekten, Hausbesitzern und Behörden in Kontakt kommen und mit ihnen zu verhandeln haben. Die nachfolgenden Ausführungen beschreiben, welche Probleme Ihnen dabei begegnen und wel-

che Möglichkeiten für einen wirksamen Seglerschutz bestehen.

Wir streben die Erhaltung einer mehr oder weniger flächendeckenden Verbreitung und eines gesunden Bestands an; das Risiko eines massiven Bestandsrückgangs oder eines Arealverlusts soll so minimiert werden.

Warum schützen?

Abb. 1: Der Turm des Berner Münsters vor und nach der Fertigstellung Ende des 19. Jahrhunderts. Durch den Umbau wurde die grösste damals bekannte Alpenseglerkolonie der Schweiz (mind. 100 Brutpaare) zerstört. In Bern brüteten danach jahrzehntelang bloss noch wenige Paare.



1. Vorhandene Brutplätze erhalten

Segler brüten an Gebäuden, und deshalb ist die Entstehung, das Fortbestehen oder der Verlust ihrer Nistplätze weitgehend von der menschlichen Bautätigkeit abhängig. Unvorhersehbare Eingriffe an den Brutstellen wie das Vergittern von Einfluglöchern,

Renovationen, Umbauten oder gar der Abbruch der Brutgebäude stellen eine immerwährende latente Bedrohung dieser Nistplätze dar. Hier versuchen Sie mit Ihren Schutzbestrebungen, vorbeugend zu handeln.

Was kann man erreichen?

In einigen Fällen wird es möglich sein, eine bedeutende Kolonie unter einen offiziellen und gegen jeden Eingriff wirksamen behördlichen Schutz zu stellen, wie dies bei der berühmten Alpenseglerkolonie der Jesuitenkirche in Solothurn (Schweiz) geschehen ist. In den meisten Fällen wird Schutz hingegen bedeuten, dass der Besit-

zer der Liegenschaft vom Vorhandensein der Segler Kenntnis nimmt und bereit ist, das Fortbestehen der Kolonie zu garantieren. Versuchen Sie zu erreichen, dass Sie bei geplanten Renovationen und anderen Eingriffen rechtzeitig benachrichtigt und als Berater(in) in die Planung einbezogen werden.

Was schützen?

Segler belegen in der Regel in grösseren und kleineren Kolonien viele verschiedene Gebäude einer Siedlung, was einen umfassenden Schutz erschwert. Deshalb kümmern Sie sich am besten zuerst um die gros-

sen und strategisch wichtigen und um die akut gefährdeten Kolonien einer Ortschaft (zum Beispiel bei bevorstehenden Renovationen, siehe Merkblatt 2).

Mit wem muss man verhandeln?

Viele Liegenschaften gehören der öffentlichen Hand (Schulen, Verwaltungsgebäude usw.), und die dort zuständigen Verwaltungen müssen ebenso wie die verantwortlichen Architekten, Hausvorstände und Hauswarte in die Verhandlungen einbezogen werden. Wer genau für die Entscheidungen zuständig ist und wer alles angehört werden muss, wird häufig erst nach

der Kontaktnahme klar werden. Bei privaten Liegenschaften ist der Fall im allgemeinen weniger kompliziert, aber auch dort ist nicht immer der eigentliche Besitzer der Ansprechpartner, sondern vielleicht eine Verwaltung. Sehr häufig spielt der Hauswart eine entscheidende Rolle. Können Sie ihn für Ihre Sache gewinnen, so ist Ihr Projekt auf gutem Weg zum Erfolg.

Wie geht man vor?

Sie müssen mit dem oder den Verantwortlichen für das fragliche Gebäude Kontakt aufnehmen und in den meisten Fällen grundlegende Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit leisten: Worum geht es? Was für Vögel sind das? Warum soll man diese Tiere schützen? Was will man konkret erreichen? Was muss man dafür tun? Welche Folgen hat das? Was für Vorteile/Nachteile bringt es dem Hausbesitzer? Was kostet es? Oft werden Sie unter Zeitdruck Rettungen im letzten Augenblick versuchen müssen, oder Sie verhandeln mit Gesprächspartnern, die Ihrem Anliegen misstrauisch, wenn nicht ablehnend gegenüberstehen. Sie müssen mit Geduld und diplomatisch geschickt vorgehen, wenn Sie Erfolg haben wollen. Eine gute Vorbereitung auf solche Gespräche erfordert die genaue Kenntnis der Lebensweise der Segler, der baulichen Anforderungen und Möglichkeiten und die Fähigkeit, auf Fragen antworten und Einwände parieren zu können. Nachfolgend finden Sie einige Hinweise und Argumente, die Ihnen im Gespräch nützlich sein können:

- Schildern Sie die aussergewöhnliche Lebensweise der Segler und erwähnen Sie insbesondere ihre Nistplatztreue.
- Betonen Sie die Abhängigkeit der Segler von den durch Menschenhand geschaffenen Brutplätzen, erläutern Sie die Bedrohung durch moderne, seglerunfreundliche Baumethoden, stellen Sie die Abnahme der Nistmöglichkeiten als Folge dieser Baumethoden dar.

- Weisen Sie auf den Alpensegler hin, der in Deutschland und der Schweiz auf der Roten Liste steht.
- Schutz bedeutet wenig Aufwand, auch finanziell. Es geht in erster Linie darum, Veränderungen am Brutplatz zu vermeiden. Sind Eingriffe unvermeidbar, so sollten sie wenn möglich nicht während der Brutzeit und generell nur in Zusammenarbeit mit dem Schutzbeauftragten durchgeführt werden.
- Die rechtliche Situation ist im Bundesgesetz über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel von 1986 festgelegt. Segler sind danach geschützt, ebenso ihre Bruten: «Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Busse wird bestraft, wer vorsätzlich und ohne Berechtigung Eier oder junge Vögel geschützter Arten ausnimmt oder das Brutgeschäft der Vögel stört» (Art. 17b).
- Die Betreuung im Sinne einer Kontrolle oder Säuberung ist nicht unbedingt notwendig, aber wünschenswert. Diese Arbeiten beschränken sich auf wenige Einsätze im Jahr und bringen keine grösseren Störungen mit sich.

Durch geschickte Argumentation sollte es möglich sein, den Liegenschaftsverantwortlichen die Wichtigkeit des Anliegens zu vermitteln. Insbesondere dem Warum und der Kostenfrage dürfte dabei grosse Bedeutung zukommen.

Abb. 2: Die Unterstützung durch Bildmaterial erleichtert in vielen Fällen die Gesprächsführung.

Auf der Abbildung: neu-konstruierte Nistkästen als Ersatz für verlorene Nistplätze einer Mauerseglerkolonie.



2. Bestehende Kolonien verbessern und erweitern

Erweiterung oder Neugründung?

Erweiterungen an bestehenden Kolonien werden im allgemeinen sehr schnell angenommen, im Gegensatz zu neuangelegten Brutplätzen. Dies spricht grundsätzlich für

die Erweiterungsmethode. Es gibt aber auch gute Gründe für die Schaffung neuer Brutmöglichkeiten (siehe Abschnitt 3).

Wie erweitern?

Die Art der Erweiterung hängt von der Seglerart, der Gebäudestruktur und den Zugeständnissen des Hausbesitzers ab. In erster Linie empfehlen wir, vor allem für Mauer-

segler, das Anbringen von Nistkästen, die im Gebäude integriert oder aussen angebracht werden. Siehe dazu auch Merkblatt 4.

Warum verbessern?

Viele Nistplätze bieten den Vögeln keine optimalen Bedingungen. Verluste von Alt- und Jungvögeln haben häufig eine der folgenden Ursachen:

- Hitze im Sommer, v.a. unter Dachziegeln

- Absturz oder Sich-Verirren im Innern des Gebäudes
 - Eindringen von Mardern oder Katzen
 - Hängenbleiben an Schnüren usw.
- Diese Gefahrenquellen müssen wenn möglich beseitigt werden.

Wie verbessern?

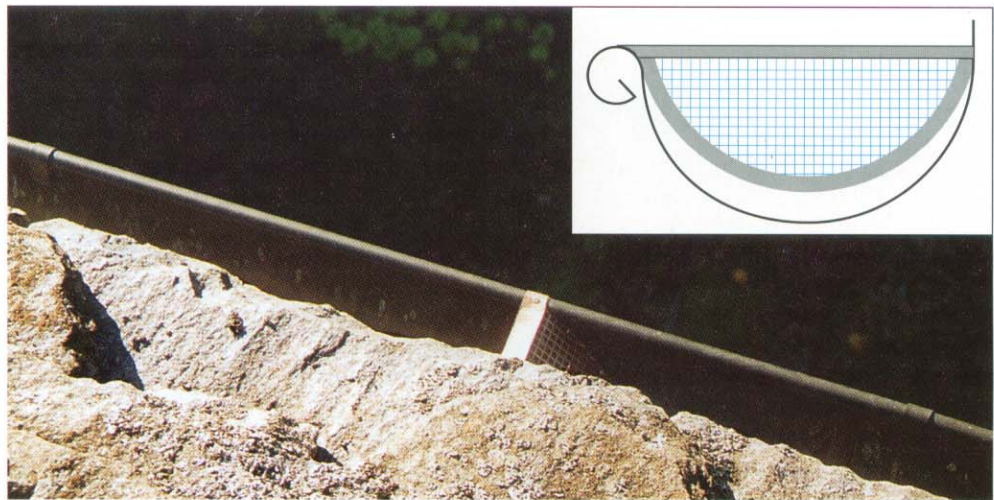
Vorhandene Brutplätze sollten wegen der Nistplatztreue der Segler erhalten bleiben, aber gegen die oben geschilderten Unfallgefahren abgesichert werden. Der Ausschaltung solcher «Seglerfallen» ist grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Folgende Massnahmen sollten unbedingt getroffen werden:

- Verschliessen der Nisträume gegen das Gebäudeinnere
- Schaffung von Lüftungsmöglichkeit bei drohender Überhitzung

- Verkleinerung der Einfluglöcher auf die minimale Grösse
- Überspannen von Dachrinnen mit Gittern (siehe Skizze unten)
- Entfernen von Fäden, Schnüren, Drähten usw., an denen sich Segler beim An- und Wegflug verletzen oder an denen sie hängenbleiben könnten (zum Beispiel bei Spatzennestern!).

Vergleiche dazu auch Merkblatt 4.

Abb. 3: Entschärfung einer Todesfalle für ausfliegende Jungsegler durch Vergitterung einer Dachrinne. Bei diesem Dach haben Jungsegler Startschwierigkeiten beim Jungfernflug. Allein in einem Jahr fielen 89 davon in die Dachrinne und gelangten ins Ablaufrohr. Mit Gittern wurde das Hinausklettern ermöglicht und der Ablauf gesichert, so dass die Falle nun entschärft ist.



Wann handeln?

Eine Gebäuderenovation ist der geeignetste Anlass für diese Art von Eingriffen, werden doch dadurch die meist schlecht

oder gar nicht zugänglichen Niststandorte leicht erreichbar. So hält sich auch der Aufwand in vertretbarem Rahmen.

Wie geht man vor?

Handelt es sich um eine bereits «geschützte» Kolonie, sind die wichtigsten Grundlagen bereits gegeben. Sollte dies nicht der Fall sein, so müssen Sie den Hausbesitzer zuerst von der Notwendigkeit überzeugen, dass er etwas für die Segler tun sollte (siehe Abschnitt 1).

Ist der Anlass für Ihr Projekt eine Hausrenovation, sollten Sie zu erreichen versuchen, dass der Terminplan auf die Segler abgestimmt wird. Eventuell besteht die Möglichkeit, die Arbeiten ohne Nachteil für den Liegenschaftsbesitzer ausserhalb der Brutzeit der Segler durchzuführen. Schlagen Sie Massnahmen zur Verbesserung und Erweiterung der Kolonie vor und

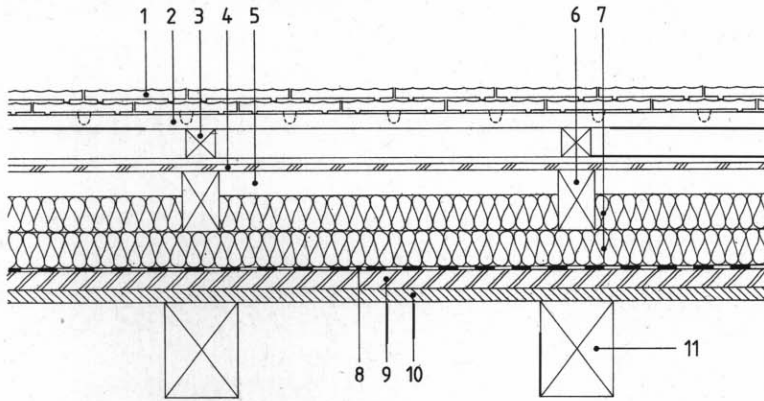
setzen Sie wenn nötig Übergangslösungen durch (Einzelheiten siehe Merkblatt 2).

Sollte es nötig sein, für die Segler Provisorien zu schaffen, so ist darauf zu achten, dass diese den Originalnistplätzen möglichst ähnlich gestaltet sind und auch so nahe an den Originalplätzen montiert werden, wie es eben geht.

Der Kostenfrage ist grösste Aufmerksamkeit zu widmen. Je weniger Geld investiert werden muss, desto besser ist im allgemeinen die Aussicht auf Erfolg.

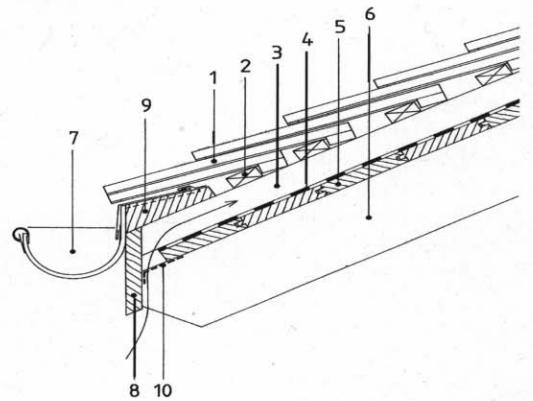
Gehen Sie öfters auf die Baustelle und kontrollieren Sie die wichtigen Einzelheiten. **Machen Sie unbedingt eine Endkontrolle.**

Wie ist ein Dach aufgebaut?



Kaldachkonstruktion mit sichtbaren Sparren.

1 Ziegel oder Dachschiefer; **2** Ziegel- oder Dachschieferlattung; **3** Konterlattung; **4** Unterdach aus vergüteten Holzfasertartplatten, Massivholzschalung oder Spanplatten V 100 mit Dichtungsbahnen abgedeckt; **5** Durchlüftungsraum gleich oder grösser 40 mm; **6** Konterlattung; **7** Wärmedämmschicht zweiteilig, kreuzweise verlegt; **8** Luftdichtigkeitsschicht/Dampfbremse; **9** Wärmespeicherschicht; **10** Täfer; **11** Sparren.



Zuluft von «unten», Entwässerung des Unterdaches hinter der Rinne.

1 Ziegel oder Dachschiefer; **2** Ziegel oder Dachschieferlattung; **3** Konterlattung/Durchlüftungsraum; **4** Kunststoff- oder Bitumendichtungsbahn; **5** Vordachschalung; **6** Sparren; **7** Dachrinne; **8** Stirnbrett; **9** Traufbrett; **10** Insektengitter.

3. Neue Gebäude für Segler erschliessen

Warum neue Standorte?

Einige mögliche Gründe für die Schaffung neuer Niststandorte:

- Es gibt in Ihrer Siedlung keine Segler, und Sie haben den Wunsch, sie dort anzusiedeln.
- Eine bestehende Kolonie muss umgesiedelt werden, weil das Gebäude abgerissen wird.
- Die Ausbaumöglichkeiten an den beste-

henden Kolonien sind mehr oder weniger erschöpft.

- Es besteht eine günstige Gelegenheit, ein noch nicht besiedeltes, aber geeignetes Gebäude für die Segler zu erschliessen, eventuell sogar mit späterer Kontrollmöglichkeit der Nistplätze.

Bedürfnisabklärung

Bevor Sie daran gehen, ein neues Gebäude zu erschliessen, sollten Sie sich vorab Gedanken zur Besiedlungsstrategie machen. Gehen Sie vom Ist-Zustand aus und versuchen Sie, daraus die Bedürfnisse der Segler zu ermitteln: Decken die vorhandenen Standorte den Be-

darf der Segler an Nistmöglichkeiten nicht mehr? Sollen Kolonien mit ungünstigen Bedingungen langfristig durch optimierte Nistmöglichkeiten ersetzt werden? Sind längerfristig Kolonien bedroht und muss dafür Ersatz geschaffen werden?

Neue Nistplätze in einer bereits besiedelten Ortschaft

Überlegen Sie sich folgende 3 Punkte:

1. Sollen die Segler auf viele kleine Kolonien verteilt sein oder ist die Schaffung weniger Grosskolonien wünschenswert und realisierbar? Die Vorteile zahlreicher Kleinkolonien sind, dass die Brutpaare insgesamt gegenüber Eingriffen und anderen Gefahren weniger anfällig sind und dass die Segler eine Ortschaft flächendeckend bewohnen. Nachteile sind hingegen die schlechte Kontrollierbarkeit und ein kaum zu bewältigender Aufwand an Zeit und Energie bei den Ansiedlungs- und Schutzbestrebungen – stellen Sie sich vor, Verhandlungen mit 100 oder mehr Hausbesitzern führen zu müssen! Gut angelegte Grosskolonien sind hingegen leichter unter Kontrolle zu halten und auch besser zu schützen; ihr Nachteil ist jedoch, dass bei Störungen oder Eingriffen eine grössere Anzahl von Brutpaaren betroffen ist – denken Sie dabei an die unvermeidlichen Renovationen! Andererseits lassen sich gerade gegen solche Einflüsse leichter Massnahmen treffen. Wir empfehlen deshalb pro Ortschaft die Schaffung

einer oder mehrerer grosser Kolonien, unter der Bedingung, dass auch deren Betreuung und Fortbestand mittelfristig sichergestellt ist.

2. Sollen die Segler hauptsächlich in den besiedelten, meist baulich älteren Ortsteile-Quartieren gefördert werden oder soll der Versuch unternommen werden, das Verbreitungsgebiet zum Beispiel auf Neubauquartiere auszudehnen? Wie sind die Chancen eines Erfolgs für den zweiten Fall zu beurteilen?
3. Muss eine bestehende Kolonie aus einem zwingenden Grund umgesiedelt werden? Dann geht es darum, einen Ersatzstandort in der Nähe und in einer der ursprünglichen Form ähnlichen Art anzubieten. Ist der unvermeidbare Verlust einer Kolonie schon längere Zeit im voraus bekannt, so sollten Sie so bald wie möglich einen neuen Standort bereitstellen, damit die Vögel Gelegenheit haben, die neue Brutmöglichkeit zur Kenntnis zu nehmen. Die meisten Brutpaare werden den alten Brutplatz nicht freiwillig aufgeben, siedeln sich aber leichter an einem anderen Gebäude an, wenn es dort bereits einzelne Paare hat.

Koloniegründung in einer bisher nicht besiedelten Ortschaft

Sie müssen sich fragen, warum dieser Ort bisher keine Segler beherbergt hat. Ist er für Segler klimatisch geeignet, entspricht er in seiner Struktur deren Anforderungen an Nistplatz und sonstigen Lebensraum? Besteht eine Seglerkolonie in nicht allzu grosser Entfernung (10–15 km)? Werden von Zeit zu Zeit Segler im Ort oder in der

Nähe beobachtet? Nur wenn Sie diese Fragen mit Ja beantworten können, lohnt sich der Versuch einer Ansiedlung. Der Erfolg ist trotzdem sehr unsicher, und Sie müssen sich auf jeden Fall mit viel Geduld wappnen! Denken Sie aber daran, dass alle Segler irgendwann auf diese zufällige Weise zu uns gefunden haben.

Worauf ist bei der Wahl des Gebäudes zu achten?

Bietet das Gebäude den Seglern optimale Anflugbedingungen? Können genügend Nistplätze angebracht werden? Besteht eine Möglichkeit, die Plätze für eine Kontrolle zugänglich zu machen? Sind die betroffenen Bewohner den Seglern gegenüber positiv eingestellt und haben sie nichts gegen die durchdringenden Rufe der Segler und eventuelle Kotspuren? Wie kann

die Anlage finanziert werden? Danach folgen die bereits bekannten Verhandlungen mit dem Hausbesitzer (siehe Abschnitt 1), die Planung der Nistplätze und die Ausführung der Arbeiten oder deren Überwachung. Bei Neubauten bietet sich auch der Einsatz von Niststeinen an (siehe dazu Merkblatt 2 und 4).

Abb. 5: Ein wesentlicher Aspekt bei der Auswahl eines Gebäudes ist der freie An- und Abflug



Kontrolle der Arbeiten

Führen Sie die Arbeiten nicht selbst aus, sollten Sie während der Bauzeit mehrmals Kontrollen machen. Bedenken Sie sich bei der unbedingt nötigen Endkontrolle bei allen beteiligten Personen!

Hinterlassen Sie einen möglichst positiven Eindruck. Bedenken Sie, dass eine zufriedene Referenzperson für spätere Aktionen sehr wichtig sein kann.

Wie bringt man die Segler dazu, eine neuangelegte Brutmöglichkeit zu besiedeln?

Bei Mauerseglern hat man mit dem Abspielen der Rufe ab Tonband gute Erfahrungen gemacht; bei Alpen- und Fahlseglern fehlen bisher ähnliche Erfolgsmeldungen. Bei der Rückkehr der Segler ins Brutgebiet wird das Tonband periodisch, ev. automatisch gesteuert, aus einem der Nistkästen heraus oder in dessen Nähe abgespielt, um die Segler anzulocken. Ohne dieses Hilfsmittel kann es manchmal mehrere Jahre dauern, bis die neuen Nistplätze angenommen werden.

Gute Erfolge erzielt man auch mit dem Einsatz von Kunstnestern, einer Nachbildung des flachen Nestnapfes aus Papiermaché mit aufgeklebten Federn und Halmen. Sie animieren die Vögel zu einer schnellen Annahme des Brutplatzes. Kunstnester sollten allerdings vor allem als Anregung in der Ansiedlungsphase und nicht exzessiv eingesetzt werden, da die Segler selbst in der Lage sind, Nester zu bauen und nicht in die Rolle von «verwöhnten» Haustieren gedrängt werden sollen.

4. Beispiele aus der Praxis

Die folgenden Beispiele illustrieren die Erfolgsmöglichkeiten der oben beschriebenen Methoden beim Seglerschutz. Sie

stammen alle aus der Schweiz; ähnliche Erfolge sind aber überall zu erreichen.

1. Lorrainebrücke Bern

Bis 1991 beherbergte die Lorrainebrücke in speziell dafür angelegten Nistkästen eine grosse Alpenseglerkolonie (ca. 40 Paare). Anlässlich einer Gesamtrenovation der Brückenfahrbahn mussten die alten Kästen entfernt werden. Die zuständige Baubehörde wandte sich bereits in der Planungs-

phase an einen Seglerspezialisten, der in Zusammenarbeit mit dem Ingenieurbüro einen Plan für die Neukonstruktion der Kästen und für Überbrückungsmassnahmen während der zweijährigen Bauzeit erstellte.

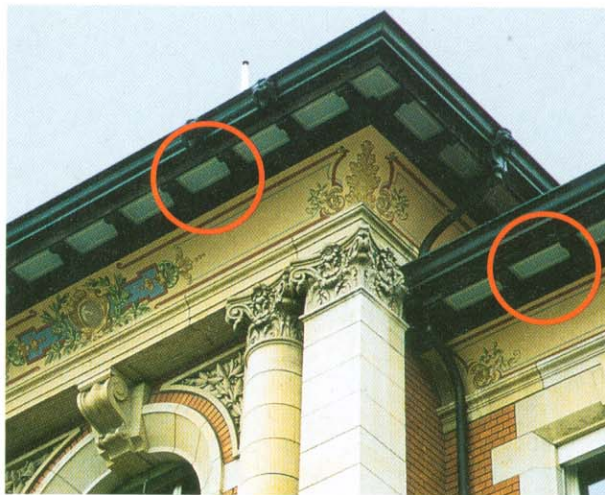


Alpensegler abstimme, so dass jeweils immer die Hälfte der ursprünglichen resp. neugeschaffenen Nistkästen zugänglich blieb, ganz zu schweigen von den zahlreichen provisorischen Nistgelegenheiten im Baubereich. Die nicht unerheblichen Kosten wurden von der Bauherrschaft vollständig übernommen. Während der Bauzeit nistete ein grosser Teil der Brutvögel weiterhin an der Brücke. Im ersten Jahr nach der Renovation blieb zwar die Zahl der brütenden Vögel wesentlich kleiner als vor Beginn der Arbeiten, aber das Interesse an den erneuerten Nistplätzen war bereits wieder sehr gross.

Das Entgegenkommen der Bauherrschaft ging so weit, dass man die Bautermine vollständig auf die Brutgewohnheiten der

arbeiten, aber das Interesse an den erneuerten Nistplätzen war bereits wieder sehr gross.

2. Gymnasium Burgdorf



Das rund hundertjährige Gebäude wurde Ende der 80er Jahre einer Fassadenrenovation unterzogen. Bis dahin hatten

Schulhäusern ähnliche Projekte verwirklicht werden.

nicht mehr als 2 oder 3 Paare Mauersegler am Haus genistet. Ein an dieser Schule tätiger Lehrer und Seglerspezialist konnte bei der Baubehörde erreichen, dass neugeschaffene Lüftungslöcher im Traufbereich zum Teil unvergittert blieben. Insgesamt wurden so zwischen 30 und 40 Zugänge geschaffen. Bis 1994 waren von diesen Nistplätzen die meisten besetzt. Die Anpassungsarbeiten verursachten keine Kosten, weil sie durch den Initianten selbst durchgeführt wurden. In der Folge konnten an zwei weiteren

3. Stadtkirche Burgdorf



In der zweiten Hälfte der 80er Jahre wurde der Turm der Stadtkirche Burgdorf umfassend renoviert. Die dort heimische Alpenseglerkolonie, die einzige in der Stadt, war durch diese Renovation extrem gefährdet. Auf Initiative eines Seglerspezialisten hin wurden die Bautermine auf das Brutge-

schäft der Alpensegler abgestimmt. Um die hinter den Zifferblättern der Turmuhr nistenden Vögel beim Aufziehen der Jungen nicht zu stören, liess man bei Baubeginn im Sommer den oberen Teil des Turms gerüstfrei und arbeitete von unten nach oben. Im Herbst wurden dann die Zifferblätter und die dahinterliegenden Nester entfernt und im Winter die Arbeiten in diesem Bereich fortgesetzt. Mit etwas Wetterglück konnten die Arbeiten in der obersten Turmpartie vor der Rückkehr der Alpensegler abge-

schlossen werden; die Nester und die Zifferblätter wurden wieder montiert, das Gerüst wurde abgetragen und zusätzlich ein neuer grosser Brutraum im Dachraum erschlossen. Die folgende Brutsaison verlief ungestört, und bis 1994 siedelten sich zu den 11 bisherigen Paaren weitere 15 Paare an.



5. Weitere Hinweise

- Denken Sie bei Ihren Projekten immer an die verschiedenen Grundbedürfnisse der einzelnen Seglerarten. (Siehe Merkblatt 1).
- Scheuen Sie sich nicht, die Problematik einer Ansiedlung von Seglern anzusprechen. Dazu gehören z.B. das Kotproblem, Ungeziefer, Lärm und unerwünschte Gäste wie Stare und Sperlinge. Lassen Sie lieber ein Projekt fallen, als empfindliche Hausbesitzer Frustrationen und Enttäuschungen auszusetzen und gegen sich und die Segler aufzubringen!
- Suchen Sie die Unterstützung einer Vogelschutzvereinigung, welche vielleicht auch Projekte mitfinanzieren kann, ebenso diejenige von Naturschutzbehörden, und pflegen Sie den guten Kontakt mit Baubehörden, wodurch Sie sich ein weites Tätigkeitsfeld erschliessen können.
- Vernachlässigen Sie die Öffentlichkeitsarbeit nicht. Über die Medien können Sie die Bevölkerung auf die Existenz der Segler und auf Ihre Tätigkeit aufmerksam machen, den Schutzgedanken ins Bewusstsein bringen und neue Interessenten gewinnen.

- Sorgen Sie für die Möglichkeit, Jungsegler, die aus einem Nest gefallen sind, in Pflege zu geben. Eine dafür geeignete Person lässt sich meist finden. Die Aufzucht sollte mit genauen Instruktionen betreffend Futter, Pflege und Freilassung verbunden sein! (Futterzusammensetzung: mageres Rindshackfleisch, im Verhältnis 1:1 gemischt mit Insektenschrot aus der Zoohandlung, stark angefeuchtet). Noch besser ist die Variante, Seglerjunge in Nester mit weniger als 3 Jungen in Adoption zu geben. Prüfen Sie in diesem Fall unbedingt nach, ob der Jungvogel tatsächlich von seinen Pflegeeltern angenommen wird.
- Eine wichtige Grundlage für Ihre Schutz-tätigkeit ist die Inventarisierung der Segler-nistplätze und Koloniebestände. Langfristige Bestandsüberwachungen und möglichst auch Kontrollen des Bruterfolges geben Ihnen erst die Basis für eine gezielte Schutzstrategie.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Impressum:

Skizzen aus: Wärmegedämmte Steilwanddächer. Bundesamt für Konjunkturfragen (1988). Bern.

Autoren: Dominik Pfluger, Alfred Engeler, Iris Scholl & Hans Schmid

Fotos: C. Nardin, G. Boano, A. Limbrunner, K. Weber, H. Schmid, M. Wüthrich

Unterstützung: Gartenbauamt der Stadt Zürich

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung durch: Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL), Schweizerischer Bund für Naturschutz (SBN) und Schweizer Vogelschutz (SVS).

© SCHWEIZERISCHE VOGELWARTE, CH-6204 SEMPACH (1995)



95 Europäisches Naturschutzjahr ENSJ Europarat